

Junges Opernprojekt mit viel Fantasie

Kinder amüsierten sich bei Webers „Abu Hassan“.

Rostock – Zahlreiche Kinder amüsierten sich am Freitag im Foyer der Rostocker Hochschule für Musik und Theater (HMT) und am Sonnabend in der Stralsunder Kulturkirche St. Jakobi über Carl Maria von Webers Jugendoperchen „Abu Hassan“: eine listige Geschichte aus 1001 Nacht über die Dummheit der Geldgier, für die auch damals ein regierender Potentat am Ende einen Rettungsschirm aufspannt – aber auch die Erwachsenen schmunzelten.

Auf die Beine gestellt hat das „Projekt für Kinder“ ein Netzwerk aus jungen Leuten verschiedenster Institutionen, mit einem Knoten in

der HMT. Mit geringsten Mitteln, aber mit erheblicher Fantasie lebt hier etwas von der ursprünglichen Verführungskraft des Theaters auf. Lea Fink (25) hat das Singspiel dramaturgisch und musikalisch eingerichtet und leitet vom Klavier aus die Salonbesetzung mit Violine und Cello, in der Webers lebenswürdige Musik frisch und mit „Ala-Turca-Farben“ erklingt. Die Schauplätze nur angedeutet, die Backsteingotik morgenländisch behängt, dazu allernotwendigste Requisiten und angedeutete Kostümierungen. Die dänische Jungregisseurin Tine Topsøe (29, HMT Hamburg) hat das Geschehen flott und komödiantisch in Szene gesetzt, ohne opernhafte Behäbigkeit, bewegungsfreudig und mit lebendiger Situationskomik. Die Sänger und Darsteller der drei Gesangsrollen – die Sopranistin Nina Schulze, der Bass Frieder Post (beide Studierende der HMT Rostock) und der erfahrene Berufstenor Christoph Kayser – folgen ihr darin und liefern rundum solide Qualität, Dino Gebauer markiert gleich drei Sprechrollen und einen (hinzugefügten) verliebten Erzähler.

Das Prädikat „Pädagogisch wertvoll“ verdiente diese Aufführung aus zwei Gründen. Es machen auch Kinder mit, nicht nur als Dekor, sondern eine Kindertruppe der CJD Christophorusschule Rostock singt die Chorphaien. Und dazu noch drei coole, altkluge Gören, die den Erzähler piesacken. Das ganze Arrangement ist keineswegs nur kindertümelnd, nur zuge richtet für die angeblich einfacheren Bedürfnisse moderner Kids – es bleibt Oper und weckt das Bedürfnis, auch eine weitere zu erleben.

Heinz-Jürgen Staszak

● **Nächste Aufführung:** 9. April, 16.00 Uhr, Theater Güstrow.



Christoph Kayser in der Titelrolle
als Abu Hassan.

Foto: Häntzschel



Experiment geglückt: Die Mitwirkenden wurden mit viel Beifall für ihre Aufführung der Oper „Abu Hassan“ in Eutin belohnt.

„Abu Hassan“ lebt voller Elan in der Weber-Aula auf

Eutiner Webertage betreten Neuland: Die selten gespielte Weber-Oper kam als Kooperationsprojekt mit Schülern auf die Bühne

EUTIN Premiere bei den Eutiner Webertagen: In einer Kooperation von Studenten der Hochschule für Musik und Theater Rostock und den Eutiner Gymnasien wurde die 1811 verfasste, seit langem nur selten gespielte Weber-Oper „Abu Hassan“ aufgeführt. „Das war ein erfreulicher Start, diese Projektidee ist ausbaufähig“, plant Martin Karl-Wagner, der Koordinator der Webertage, bereits Ähnliches fürs nächste Jahr.

Im März hatte er in Rostock die Inszenierung gesehen, die Musikstudenten zum „Abu Hassan“-Jubiläum mit einem Kinderchor auf die Bühne stellten. Wagner gelang es, die Protagonisten für diese Version des Einakters mit Eutiner Schülern zu ge-

winnen. Nach Vorbereitung durch Signe Kölln wurde ab August an der Weber-Schule unter der Regie von Tine Topsøe intensiv geprobt.

Gemeinsam mit den „Profis“ aus Rostock agierten die Eutiner Schüler hoch motiviert und machten dem Namensgeber ihrer Schule alle Ehre; bei der Premiere kam eine schwungvolle und farbig inszenierte Aufführung auf die Bühne. Eine zweite Vorstellung gab es dann im Kulturzentrum Marstall Ahrensburg.

Nina Schulze (Fatime) mit hellem Sopran und Koen Vereertbrugghen (Abu Hassan) mit ausdrucksstarker Tenorstimme bewiesen ihr groß-komödiantisches Talent, Frieder Post (Omar) mit warmen Bariton war der von

ihnen genarrte Geldeintreiber. Ihm zur Seite standen die Mädchen der Weberschule als Abu Hassans Gläubiger, die nachdrücklich auf Rück-

„Das Interesse an der klassischen Musik ist bei Jugendlichen viel größer, als oft geglaubt wird.“

Martin Karl-Wagner
Konzertveranstalter

zahlung der Wechsel und Schuldscheine beharrten. Hier zeigten Bardha Alishani, Gloria Bakal, Madita v. Borries, Laura Brandt, Johanna Derichs, Sophia Dinzad, Maria Lührs, Luisa Mohr, Carolina Petau, Larissa Ridder, Nicole Sievers, Miene Waziri, Elena Weber und Tabea Wil-

kens ihr Können. Als Erzähler, der im Laufe der Aufführung immer tiefer ins Geschehen auf der Bühne verwickelt wird, fungierte der Schauspieler Dino Gebauer. Gemeinsam mit den drei „Störenfriedern“ Inga Spiegel, Inke Johannsen und Anna Wloch (Voss-Schule) hielt er die Geschichte zusammen und spann den erzählerischen Faden.

Den musikalischen Unterbau für die Sänger spielten Corinna Hentschel (Violine) und der aus Damaskus stammende Cellist Ossama Altesini. Die musikalische Leitung hatte mit sicherer Hand und einfühlsamen Tempovorgaben Lea Fink am Klavier.

Als erfreulich wertete Martin Karl-Wagner, dass zahl-

reiche Sponsoren in Eutin den finanziellen Grundstock für diese Produktion legten. Dieser Zuspruch auch in barer Münze stimme ihn optimistisch, dass die Webertage mit frischen Projektideen weiterhin ihr Publikum finden würden.

Wörtlich: „Das Interesse an der klassischen Musik ist bei Kindern und Jugendlichen viel größer, als oft geglaubt wird. Gibt man ihnen die Möglichkeit, sich einzubringen und mitzugestalten, sind sie sehr konzentriert und mit großem Enthusiasmus bei der Sache. Und wenn das Ergebnis noch als Gastspiel an einem anderen Ort gezeigt wird, kann mit Weber auch für Eutin gewonnen werden.“ oha/bu



Die Akteure nehmen nach der Aufführung des Singspiels Abu Hassan auf der Terrasse der Villa Breidings Garten den donnernden Applaus entgegen. Foto: akü

Anspruchsvoller Spaß

Kabinttoper überzeugt mit Singspiel Abu Hassan in Breidings Garten

akü **Soltau.** Mit der Aufführung des Singspiels „Abu Hassan“ von Carl Maria von Weber ist der Kabinettoper aus Berlin am Wochenende im Soltauer Breidings Garten in zweierlei Dingen ein bezauberndes Opernstück geglückt. Zum einen überzeugte die 150 Besucher am Sonnabend und 100 Besucher am Sonntag der anspruchsvolle Gesang, verbunden mit amüsantem Schauspiel. Zum anderen haben die Ensemblemitglieder einen speziell für diesen Anlass aus 16 Sängern bestehenden Chor der Hauptschule Soltau mit in das Stück eingebunden und ihnen dadurch viel Anerkennung beschert.

Getragen wurde das Stück

von den gut ausgebildeten Stimmen der Sopranistin Nina Schulze in einer Doppelrolle als Fatime und Sara, des Tenors Koen Vereertbrugghen als der listige Abu Hassan und des Baritons Frieder Post als hinterhältiger Advokat Omar. Christian Böhme, der später auch die Rolle des Kalifen und der Kalifin übernahm, erzählte die schöne Geschichte um den verschuldeten Hofkomponisten Abu Hassan. Angetrieben wurde er von Jan Schlösser in der Rolle eines Kindes. Die Musiker Lea Fink (Klavier), Ossama Altessini (Violoncello) und Corinna Hentschel (Violine) sorgten für saubere Töne, die das Schauspiel gut unterstrichen.

Für die kurze Einübungszeit

haben die Hauptschüler, die den Part des Opernchores übernahmen, ein kleines Wunder erreicht und ihre Sache sehr gut gemacht. Es sangen Adrijan Andresen, Jannik Baden, Jennifer Baumann, Nicola Bonorden, Jashua Brunahl, Haley Culpan, Niklas Gerber, Taschdin Hassan, Kai Helmke, Andrea Holz, Dilan Muhammad, Josephine Müller, Ilias Rust, Finja Scheidereiter, Lucy Winkelmann und Jasmin Zaraket. Donnernder und lang anhaltender Applaus war allen Akteuren sicher.

Perfekter Einstieg

Für Nina Schulze, die aus Soltau stammt, und die musikalische Leiterin Lea Fink war das

Stück auch wegen der Länge von rund einer Stunde der perfekte Einstieg in die Opernwelt. Die Zuschauer hätten zwanglos im Garten vor der Villa gesessen und schier unglaubliches Glück gehabt, weil der Regen an beiden Tagen erst nach der Aufführung begann. Lediglich eine Mikrofonanlage für die gesprochenen Texte wäre noch wünschenswert gewesen.

Besonders freuen sich die Akteure darüber, das die Hauptschule Soltu „super mitgezogen“ habe. Außer den Schülern, die anfangs nicht als Chor singen konnten, hätten auch sie als Profis in der Arbeit mit den Kindern „viel mitgenommen“. Eventuell gibt es eine weitere Zusammenarbeit in einem Projekt. [527972](#)